

KONTAKT

**Klinikum der Universität München
Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin
Christophorus Akademie München**
Anne Gruber und Hermann Reigber
Tel.: 089 4400 77930
palliative-praxis@med.uni-muenchen.de

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin
Stefanie Kämper
Tel.: 030 30 10 100 12
palliative-praxis@palliativmedizin.de

www.palliative-praxis.de



Gestaltung

Fotos

Titel, Zeichnungen

www.meira.de

Anne Gruber

Projekt „Kunst und Begegnung –
Kunstgruppen für Menschen mit Demenz“
unter Leitung von Oliver Schultz

Näheres zu Terminen, Konditionen
und Kosten erfahren Sie hier

Mit freundlicher Empfehlung
überreicht von

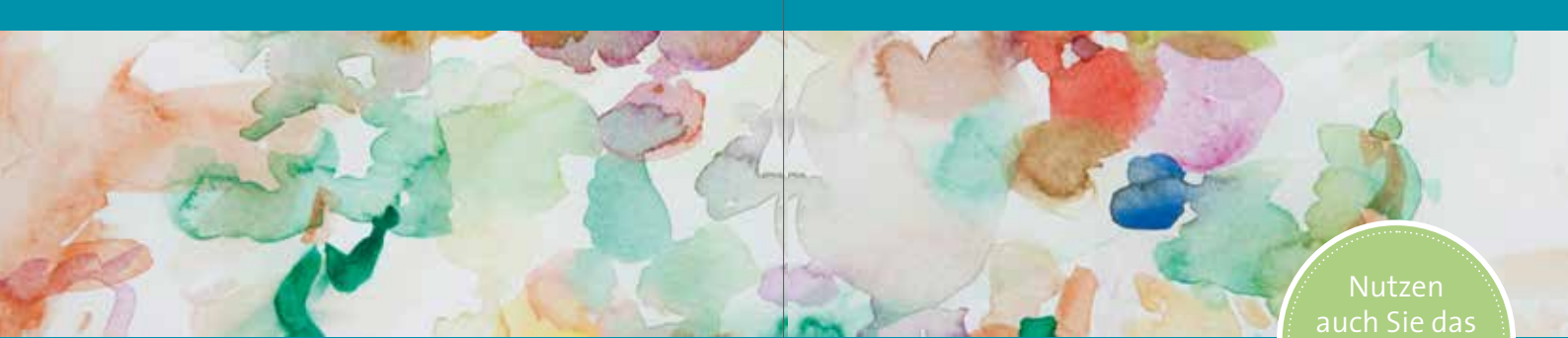
HPVN
Schweinfurt - Bad Kissingen -
Rhön-Grabfeld
Petersgasse 5
97421 Schweinfurt
Tel. 09721 51 3965
HPVN@Schweinfurt.de

Zeichnung aus dem Projekt „Kunst und Begegnung –
Kunstgruppen für Menschen mit Demenz“



CURRICULUM PALLIATIVE PRAXIS

Am Ende geht es um den Menschen



Nutzen
auch Sie das
Fortbildungs-
angebot!

Zehn Gründe für Schulungen nach dem „Curriculum Palliative Praxis“

Im Mittelpunkt der Fortbildung „Palliative Praxis“ stehen alte, von einer Demenz sowie weiteren Erkrankungen betroffene Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Das Angebot richtet sich an Mitarbeitende in Einrichtungen der Altenhilfe, der ambulanten Krankenpflege sowie der hausärztlichen Betreuung.

- 1. Diese Maßnahme der Organisationsentwicklung** unterstützt den Weg einer Einrichtung weg von einer funktional betonten hin zu einer ganzheitlichen Betreuung. Damit nehmen Verantwortliche unmittelbar Einfluss auf die Art und Weise, wie schwerkranke und sterbende Bewohner/innen betreut und begleitet werden, und erhöhen deren Lebensqualität.
- 2. Die Storyline-Methode** vermittelt den Teilnehmenden eine neue Sicht auf Alltagssituationen. Sie lernen die Perspektiven verschiedener Beteiligter am Pflege- bzw. Trauerprozess kennen. Die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (z. B. Haus- und FachärztInnen) und Personen (z. B. pflegenden Angehörigen, Freunden und Bekannten) wird verbessert.
- 3. Kompetenzen und Fähigkeiten** der Mitarbeitenden verringern den Anteil von schwerkranken BewohnerInnen, die zum Sterben in Krankenhäuser eingewiesen werden.

- 4. Selbst erarbeitete Lösungsmöglichkeiten** zeigen, wie Zeit, Raum und Rituale im Abschied geschaffen und gestaltet werden können.
- 5. Der methodische Ansatz** eignet sich für Mitarbeitende aus verschiedenen Arbeitsfeldern in der Betreuung von Menschen mit Demenz.
- 6. Basiskennnisse einer guten palliativen Praxis** unterstützen den innerbetrieblichen Wissenstransfer und stärken die Rolle der Palliative Care-Fachkräfte in den Einrichtungen.
- 7. Reflektiertes Handeln** erhöht die Arbeitszufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter/innen, da das Selbstbewusstsein aller am Pflegeprozess beteiligten Personen gestärkt wird.
- 8. Inhouseschulungen** berücksichtigen durch eine Begrenzung auf 40 Stunden die zeitlichen und finanziellen Ressourcen der Einrichtung.
- 9. Die Durchführung der Schulungen** wird erfahrungsgemäß in den Prüfberichten des MDK positiv erwähnt und berücksichtigt.
- 10. Eine gelebte Palliativkultur** kann in der Außendarstellung positiv als Qualitätsmerkmal herausgestellt werden.



Den Menschen als Persönlichkeit respektieren

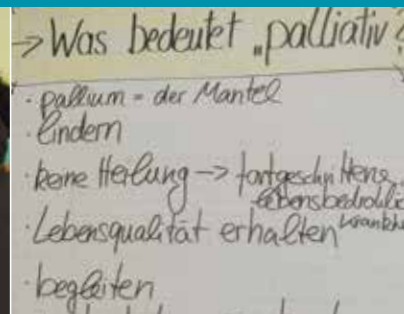
Wahrnehmen, zuhören, individuell handeln

„Alte und hochbetagte Menschen – insbesondere an einer Demenz Erkrankte – am Ende ihres Lebens eng entlang ihrer Bedürfnisse und Wünsche zu begleiten und zu versorgen, stellt eine der größten Herausforderungen in den gemeinsamen Bemühungen von Hospizarbeit und Palliativmedizin dar.“ betont Prof. Dr. Lukas Radbruch als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP).

Der DGP wurde das interdisziplinäre Curriculum „Palliative Praxis“ mit Ende der Förderung im August 2014 von der Robert Bosch Stiftung übertragen. Damit hat die wissenschaftliche Fachgesellschaft auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung in Abstimmung mit dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV) übernommen. Die Kurse sind durch die DGP zertifiziert.

Wahrnehmung von Wünschen und Nöten erfordert sensiblen und kontinuierlichen Kontakt

Auch die seit 2016 im Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) verankerte gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase setzt voraus, dass die Bedürfnisse schwerkranker alter Menschen frühzeitig in den Blick genommen werden, um deren individuelle Unterstützung und Begleitung zu ermöglichen. Die Wahrnehmung von Symptomen, Verlusten, Wünschen und Leiderfahrungen verlangt einen kontinuierlichen und engen Kontakt zu den BewohnerInnen mit dem Ziel, ihnen dabei zu helfen, eigene Ressourcen zurückzugewinnen und Lebensqualität zu erhalten. Die multiprofessionelle Begleitung und Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen erfordert Zeit und qualifiziertes Personal.



Palliativkultur entwickeln und nachhaltig festigen

Mitarbeiter stärken, Dienste vernetzen

Essentiell: Fort- und Weiterbildung zur letzten Lebensphase

Die Basis der Implementierung palliativen Handelns besteht in der Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufsgruppen bezüglich der Begleitung von alten, multimorbiden und dementiell veränderten Menschen in ihrer letzten Lebensphase. In diesem Sinne stellt das insgesamt 40 Unterrichtseinheiten umfassende Fortbildungsangebot nach dem Curriculum „Palliative Praxis“ einen spannenden und realitätsnahen Schulungsansatz für verschiedene Berufsgruppen dar.

Die Kurse nach diesem Curriculum bieten außerdem die Chance, in Einrichtungen der Altenhilfe, der ambulanten Krankenpflege sowie der hausärztlichen Betreuung eine Sorgeskultur in der Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern nachhaltig zu festigen.* Sie eignen sich sehr gut, als Baustein von Implementierungsprozessen eingesetzt zu werden.

Die Schulungen sind ein weiterer Beitrag in der Förderung von Kooperation und Vernetzung von Hospiz- und Palliativdiensten mit stationären Einrichtungen der Altenhilfe.

* Ebenso besteht die Möglichkeit, für die Schulungen nach dem Curriculum Palliative Praxis Fördermittel beim Kuratorium Deutsche Altershilfe zu beantragen.



Curriculum Palliative Praxis

Das Wichtigste im Überblick

Rund 170 Moderatorinnen und Moderatoren im Einsatz

Inzwischen wurden rund 170 ModeratorInnen ausgebildet, die bis heute etwa 4.000 Personen bundesweit auf der Basis dieses Curriculums geschult haben. An der Christophorus-Akademie in München werden seit 2011 die Schulungen für ModeratorInnen angeboten und mit hoher Resonanz wahrgenommen. Das Curriculum wurde durch einen Expertenkreis der Robert Bosch Stiftung entwickelt, im Jahre 2011 durch das IFF-Wien, Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, Palliative Care und OrganisationsEthik, evaluiert und steht seit 2014 in aktualisierter Fassung zur Verfügung.

Inhalte und Ziele des Curriculums

Das Curriculum „Palliative Praxis“

- setzt auf die Aneignung von Basiskennnissen unter Berücksichtigung der Diversität der MitarbeiterInnen, unabhängig von ihrer fachlichen Qualifizierung und ihren Deutschkenntnissen
- legt den Schwerpunkt auf die Begleitung von dementiell veränderten Menschen
- ist offen für Pflegende, ÄrztInnen, Betreuungskräfte anderer Berufsgruppen
- fördert die Zusammenarbeit der am Begleitungsprozess beteiligten unterschiedlichen Berufsgruppen auf der Grundlage von Interdisziplinarität und Flexibilität
- ist angepasst an die begrenzten zeitlichen Ressourcen der ambulanten und stationären Pflege
- umfasst 40 Unterrichtseinheiten und kann als Modul 1 auf den DGP-zertifizierten 160-Stunden-Kurs Palliative Care für Pflegende angerechnet werden.

Methodik

Das didaktische Konzept der Storyline-Methode ermöglicht handlungs- und praxisorientiertes Lernen mithilfe einer fiktiven Fallgeschichte, die auf fünf Lernphasen aufbaut.

- handlungsorientiertes aktives Lernen anhand der Storyline-Methode
- Eigenaktivität
- Lebenswelt- und Erfahrungsorientierung
- Methodenmix
- Berücksichtigung verschiedener Lernkanäle
- Visualisierung
- Teilnehmerorientierung
- Feedbackkultur
- Evaluation der Lernerfolge

Seminargestaltung

- Inhouse-Schulungen
 - Schulungen für Einzelinteressierte für je 10–15 Teilnehmende
- Die Schulungen werden als Kompaktseminar (5 Tage) oder Staffelseminar (3 + 2 Tage) angeboten.

ModeratorInnen

Die ModeratorInnen mit dem Zertifikat „Palliative Praxis der DGP“ haben eine ModeratorInnenschulung zum „Curriculum Palliative Praxis“ absolviert und sind seinen methodischen Prinzipien sowie seiner qualitativen Weiterentwicklung verpflichtet. Sie sind autorisiert, das Originalcurriculum zu verwenden. Das Zertifikat ist an die erfolgreiche, regelmäßige Rezertifizierung gebunden und wird im Zwei-Jahresrhythmus durch die DGP vergeben.